Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die **Stadt Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk. monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Fünf Gratis-Beilagen:

„Alldeutschland". „Deutsche Mode und Handarbeit". „Handel u. Wandel." „Spiel u. Sport". „Feld und Garten".

Redaktion, Druck und Verlag: K. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 53. Donnerstag, den 3. Juli 1913. 6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 2. Juli.

*— Bei der heute Morgen stattgefundenen Pferdemusterung waren im ganzen 36 Pferde aufgetrieben. Davon wurden als brauchbar 21 Stück erkannt, unbrauchbar 11 Stück; 4 Pferde wurden als für Reitpferde geeignet befunden.

✡— Wie verlautet, soll nächsten Montag die Bade-Einrichtung der neuen Schule nun endlich dem öffentlichen Gebrauch übergeben werden. Es wird diese Maßnahme der zuständigen Behörden mit Freuden begrüßt werden, zumal es in diesem kalten Sommer doch niemand vergönnt ist ein wohltuendes Flußbad zu nehmen. Hoffentlich machen viele Einwohner von der gemeinnützigen, öffentlichen Wohlfahrtseinrichtung Gebrauch.

£— In einer Versammlung im „Goldenen Löwen" am letzten Sonntag abend, zu welcher die Mitglieder der Raiffeisenkasse und des Jugendheims eingeladen waren, hielt der Bürovorsteher der Casseler Geschäftsstelle für öffentliche Lebensversicherung Herr Sauerland einen sehr interessanten Vortrag über diesen neuesten Zweig auf dem Gebiete des Versicherungswesens. Leider war die Zahl der anwesenden Raiffeisenleute nur gering. Es wurden zwei Vertrauensmänner gewählt, welche sich der Sache widmen werden.

*— Das Wetter wird immer schlechter. Kälte, Regen und Wind lösen sich einander ab, und es herrschen Temperaturen, als befänden wir uns im März. In Feld und Garten will es bei diesem Mangel an Sonne und Wärme nicht vorwärts kommen. Das Einfahren der Heuernte ist durch die fortgesetzten Regenschauer unmöglich geworden. Mit so großen Erwartungen man diesmal der Ernte entgegensah, so ist man jetzt besorgt, daß durch die andauernde Näſſe und die niedrigen Temperaturen der Segen des Feldes Schaden leiden könnte. Der Juli ist da, und nun könnte auch endlich der Sommer kommen.

*— Dem 7. Deutschen Turnkreise sind von seiten des Festausschusses in Leipzig 2 Standquartiere eingeräumt worden, und zwar Schloß Sebnahof in Leipzig-Eutritzsch, ganz in der Nähe des Festplatzes, und das Zelt „Bratwurstglöckle" auf dem Festplatz selbst. Es wird dabei die Bitte ausgesprochen, diese Standquartiere als Sammelpunkte anzusehen und zu benutzen.

-r **Landefeld.** Im nahen Metzebach war am Sonntag den 22. Juni Wasserfest, verbunden mit Tanzmusik, wo viele Fremde sich eingefunden hatten. Der Knecht des Landwirts W. aus Nausis hatte des Abends auch an dem Vergnügen teilgenommen. Durch irgend welche Vorkommnisse soll der Knecht des W., welcher ein Fremder ist, ganz gehörig von Metzebacher Männern geprügelt worden sein, sodaß er ganz beschmutzt um 2 Uhr Nachts noch hilflos auf der Straße gelegen hat, ist dann in die Scheune des Landwirts Möller geschleppt worden, wo er bis zum Montag Morgen gegen 9 Uhr, ohne, daß sich jemand um ihn gekümmert hat, gelegen hat. Auch soll noch ein Eimer voll Wasser über ihn gegossen worden sein. Der Knecht hat sich dann aufgemacht und mit großer Anstrengung den Berg hinauf nach Nausis zu gegangen. Auf seinem Nachhauseweg ist er dann spurlos verschwunden, und es fehlt bis heute noch jedes Lebenszeichen von ihm. Hoffentlich wird die Staatsanwaltschaft sich der Sache annehmen und über diese dunkle Sache Aufklärung verschaffen.

§ **Bockerode.** (Eingesandt.) Bei dem letzten Hochwasser im Dezember vorigen Jahres ist der Weg im Oberdorf, von der hölzernen Brücke bis an den Kirchner'schen Hof, sehr zerrissen und beschädigt worden, sodaß einem Angst wird, diesen Erntewagen zu fahren. Das Flußbett der dicht an dem Wege vorbeifließenden Bocke ist mit viel Steingeröll belagert und man hätte hier Material genug, um den besagten Weg damit wieder gründlich auszubauen. Somit wäre Weg und Bocke wieder in Ordnung gebracht und dadurch dem Dorf ein freundliches Aussehen verliehen. Wir richten hiermit an unsern Bürgermeister die Bitte, daß er doch endlich mal diesem Uebel auf Gemeindekosten abhelfen möge. Zu gleicher Zeit erinnern wir nochmals unsern Ortsvorstand, daß er die nachstehenden Chaussierwege in einen besseren Zustand bringen wolle; es sind dies: 1. der Weg, der vom Oberdorf nach dem unteren Klingfeld führt, 2. der Weg, der vom Unterdorf nach dem Kirchberg führt und 3. der Weg, der von Dinkelberg nach dem oberen Schwanefeld führt. Auf diesen drei genannten Wegen sind die Packlagesteine nicht mit irgend einer Schuttmasse bedeckt worden und daher für Menschen und Vieh ein Gräuel. Wir halten diese Wege nicht nur für eine wirtschaftliche Bedrückung unseres Standes, sondern auch für eine Verunstaltung unserer Feldflur. Wenn von unserm Vieh ein Stück auf diesen Stolperwegen lahm gefahren ist, dann lachen vielleicht noch Einige dazu; nun, das ist Nächstenliebe! Das richtigste bei unserer Verkoppelung war das: diese Wege mußten gleich beim Ausbau fix und fertig an einen Unternehmer vergeben werden, dann wären sie wenigstens heute zum Ansehen und die vielen Klagen wären nicht vorgekommen, aber das haben wir jedenfalls unseren Deputierten zu verdanken. Die Wege in Bockerode müssen immer so aussehn wie in Sodom und Gomorra, anders gehts gar nicht. In der Erklärung des zehnten Gebotes finden wir die Worte: „Du sollst dem Nächsten sein Gut oder Nahrung helfen bessern und befördern." Wir meinen: Wenn diese Worte hier beachtet und beherzigt würden, dann dürften diese Wege nicht so schändlich aussehn. Möge sich das Gute doch endlich bald Bahn brechen. Am Schlusse fügen wir noch hinzu: Sollte unserm Eingesandt nicht entsprochen werden, dann müssen andere Wege eingeschlagen werden, denn so kann das auf „keinen Fall" mehr bleiben.

Mehrere Kleinbauern.

△ **Pfieffe.** In der in voriger Woche stattgefundenen Hauptversammlung unseres Darlehnskassenvereins wurde auch die Jahresrechnung und Bilanz pro 1912 beraten. Darnach beträgt der Reingewinn 1059 Mark. Die gesamten Aktiven betragen 198 150 Mk., die Passiven 197 000 Mk. An die Mitglieder wurden rund 155 000 Mark Darlehen zu billigem Zinsfuß ausgeliehen. Die Mitgliederzahl beträgt 124.

Neumorschen. Das Innere unserer hiesigen Kirche wird z. Zt. einer Renovierung unterzogen. Ferner wird eine neue Orgel aufgebaut, die den schönsten Schmuck der Kirche darstellen wird. Dieselbe hat einen Wert von 4000 M. und ist als Jubiläumsorgel in der Orgelbauanstalt von A. Möller hergestellt. Die Firma feiert in diesem Jahre ihr 100jähr. Bestehen.

Malsfeld. Am Montag morgen brannte das Wohnhaus des nach Homberg versetzten Bahnbeamten J. Mihm nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Eine von Melsungen hier anwesende Gerichtskommission war am selben Tage noch hier, um mehrere Personen zu vernehmen.

Melsungen. Die diesjährige Kirschenernte in den Lindenberganlagen erbrachte bei der jüngst vorgenommenen Versteigerung — 3 Mark.

Cassel. Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode hat am Dienstag ihren Anfang genommen. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs, begangen durch Fälschung eines Sparkassenbuches, hatte sich die Ehefrau Anna Köllemann aus Roten-

unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den aus Rockensüß gebürtigen und zuletzt in Spangenberg bediensteten Knecht Wilhelm Möller wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Der Angeklagte hat am 5. April d. Js. auf dem Fußwege, der unweit der Bahnlinie von Spangenberg nach Pfieffe führt, ein 14jähriges Mädchen aus letzterem Orte überfallen, zu Boden geworfen und bei Befolgung seines unsittlichen Zweckes schwer mißhandelt. Der Angeklagte legte ein umfassendes Geständnis ab. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte trat die Strafe sofort an.

Cassel. In unserer Stadt scheinen in letzter Zeit falsche Geldstücke in größerer Menge in Umlauf gesetzt zu werden. Es vergeht kein Tag, wo nicht eines der Falsifikate auftaucht, namentlich sind es Zweimarkstücke. Die Fälschungen sind erkennbar durch die aschgraue Farbe und den matten Klang und fühlen sich fettig an.

Cassel. Die aus Anlaß der Tausendjahrfeier Cassels veranstaltete Sammlung für eine Bürgerspende zum Besten armer und kranker Kinder hat rund 30 500 Mark ergeben.

Hanau. Die Stadtverordneten haben in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, die Betriebsbeamten und Bediensteten der städtischen gewerblichen Betriebe nach zehnjähriger Dienstzeit lebenslänglich anzustellen.

Frankfurt a. M. Ein hiesiger Kaufmann hatte in Berlin einen Lotteriegewinn zu holen. Um ganz sicher zu gehen, nähte er das Geld in ein Handtuch, das er sich als Gürtel um den Leib band. Zu Hause angekommen, entdeckte er, daß ihm 24 500 Mark fehlten. Er glaubt das Geld in einem Restaurant, das er in Berlin besuchte, verloren zu haben.

Neueste Nachrichten.

München, 2. Juli. Aus allen Gegenden Bayerns kommen Hiobsnachrichten über Verheerungen, die durch Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten, haben weite Landstriche überschwemmt, sodaß die Getreideernte vernichtet ist.

Wien, 1. Juli. In der Munitionsfabrik bei Wienerneustadt brach ein Brand aus, bei der 30 Personen Brandwunden erlitten. Soldaten und Zuschauer erlitten durch umherfliegende Holzteile arge Verletzungen.

Der neue Balkankrieg.

Belgrad, 2. Juli. Nach einer Meldung aus Ueskfüb wurde gestern Krupischta von den serbischen Truppen nach einem blutigen Kampfe genommen.

Sofia, 1. Juli. Den bulgarischen Truppen ist strenger Befehl erteilt worden, die Operationen einzustellen und nur, wenn sie von serbischen oder griechischen Truppen angegriffen würden, mit entsprechenden Maßnahmen zu antworten.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf
Dandy 3 ₰ ✱ Voilà 4 ₰
Gibson Girl 5 ₰

Wetterbericht.

Am 3. Juli. Zeitweise heiter, vielfach wolkig, mäßig warm, vielfach etwas Regen.

Am 4. Juli. Abwechselnd heiter und wolkig, vereinzelt Regenschauer. Nacht kühl, Tag mäßig warm.

Verbrecherkampf an der russischen Grenze.

An der schlesisch-russischen Grenze (auf russischer Erde) hat sich ein Kampf zwischen Polizisten und Verbrechern abgespielt, der vier Todesopfer gefordert hat. Der Schauplatz des Kampfes waren die Zagorzer Felder in der Arbeiterkolonie „Susanna". Die seit langem gesuchten gefährlichen Einbrecher Lukasik, Czisch, Wilk und Bielain verbargen sich in einem Hause in der Kolonie „Susanna". Die russischen Polizeibehörden erhielten von dem Versteck der Verbrecher Kenntnis, und es wurden dreißig Polizeibeamte zur Festnahme in die Susannakolonie gesandt. Als die Verbrecher die Polizisten bemerkten, wollten sie zunächst fliehen; es war aber schon zu spät, und sie begannen, sich zu verteidigen. Sie waren gut bewaffnet; sie besaßen einige Mausergewehre, Revolver und eine große Menge Patronen. Ein dichter Kugelregen überschüttete die Belagerer, die mehrere Male einen förmlichen Sturm gegen die Verschanzung der Banditen machten. Lange wollten sich diese nicht ergeben und den Kampf einstellen. Die Belagerung währte über vier Stunden.

An der Belagerung nahmen teil die Dombrowaer Polizei, sowie Agenten der Lodzer Kriminalpolizei, die gekommen waren, um die Banditen zu ermitteln und festzunehmen. Die Banditen gaben im ganzen 500 Schüsse und die Polizisten fast 2000 Schüsse ab. Beim Sturm, der unter Leitung des Kreischefs Baron Mirbach erfolgte, wurde der Polizist Demidienko leicht am Fuße verletzt. Als das Feuer der Belagerten schwieg, betraten die Polizisten die Wohnung. Sie fanden die vier Einbrecher in Blutlachen liegend vor. Der Bandit Bilain gab noch schwache Lebenszeichen von sich; die andern drei waren tot. Im Keller wurden Frauen und Kinder gefunden, die dorthin geflüchtet waren. Die Banditen gehörten der Partei der „revolutionären Rächer" an und bildeten eine organisierte Bande im Dombrowaer Kohlengebiet, die sich in letzter Zeit mit Diebstählen und räuberischen Überfällen befaßte. Sie alle waren in den Kriminalchroniken notiert und haben schon oft in den Gefängnissen in Sosnowice, Bendin und Petrikau gesessen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der König von Italien wird am 3. Juli in Kiel zum Besuche des deutschen Kaiserpaares eintreffen.

*Von dem Oberleiter der deutschen Grenzexpedition im Süden Neukameruns Major Zimmermann ist dem deutschen Gouvernement von Kamerun eine Depesche zugegangen, in der er berichtet, daß er den größten Teil des Grenzgebietes ohne Kämpfe durchquert habe. Die Meldungen französischer Blätter über Kämpfe in diesem Gebiete beruhen demnach, wie im Reichstag regierungsseitig betont wurde, auf offenbar unzutreffenden Grundlagen.

*Im Ausschuß der badischen Landstände wurde mitgeteilt, daß der Stand der Eisenbahnschulden-Tilgungskasse als günstig bezeichnet werden könnte. Der Finanzminister gab bekannt, daß die Steuererträgnisse in den ersten fünf Monaten bei den direkten Steuern ein Mehr von 2,4 Millionen, bei den indirekten Steuern dagegen ein Weniger von 458 000 Mark gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres aufweisen. Die Finanzgebarung Badens sei wesentlich von der Gestaltung der neuen Reichssteuern abhängig.

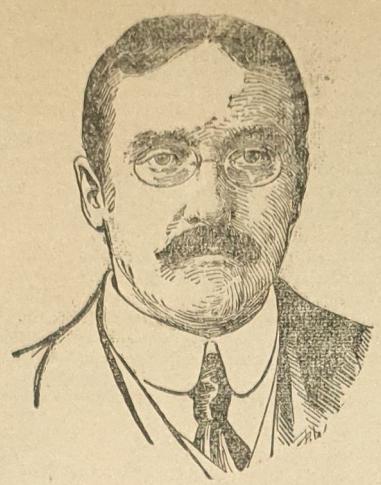
*Im August d. Js. soll in Kolmar i. E. ein internationales Turnfest stattfinden. Der Kolmarer Kreisdirektor hat im Namen des elsaß-lothringischen Ministeriums dem führenden Verein die Mitteilung zugehen lassen, daß das Ministerium die Zulassung französischer Vereine an dem internationalen Turnfest nicht gestatten werde. Gegen die Zulassung der übrigen ausländischen Vereine werden keine Einwände erhoben.

Österreich-Ungarn.

*Das österreichische Herrenhaus nahm in zweiter und dritter Lesung die Vorlagen betr. die Reform des Strafrechts samt den Abänderungsanträgen betr. Verschärfung der Strafen gegen Spionage an und begann sodann die zweite Lesung des Budgetprovisoriums.

Frankreich.

*In der Kammer erklärte der Ministerpräsident Barthou, das Parlament werde nicht eher auseinandergehen, ehe nicht die Mittel zur Deckung der militärischen Ausgaben bewilligt sein. Der Ministerpräsident stellte hinsichtlich des geforderten Budgetzwölftels für



James W. Gerard,
der neue amerikanische Botschafter in Berlin.

An Stelle des zurücktretenden Mr. Leishman wurde der New Yorker Oberrichter James W. Gerard zum Botschafter in Berlin ernannt. Diese Ernennung wird in New York, wo sich Gerard allgemeiner Beliebtheit erfreute, sehr sympathisch begrüßt. Gerard zählt politisch zur gemäßigten Richtung der Demokraten, für die er als Vorstand des demokratischen Wahlausschusses im Staate New York hier Jahre tätig war. Das hohe Richteramt, das Gerard inne hatte, hinderte ihn nicht, als Sportsmann auf den verschiedensten Gebieten sich zu betätigen.

Heereszwecke die Vertrauensfrage, worauf die Kammer diese Forderung mit 477 gegen 93 Stimmen annahm. Barthou hat also eine überwältigende Mehrheit und er braucht sich um das Schicksal seiner Heeresforderungen keine Sorge mehr zu machen.

England.

*An den diesjährigen englischen Flottenmanövern, die am 14. Juli beginnen, werden 346 Schiffe teilnehmen, und zwar 41 Panzerschiffe (16 Dreadnoughts), 32 große Kreuzer, 40 geschützte Kreuzer, 160 Torpedoboote und 40 Unterseeboote. Diese mächtige Flotte zählt 55 000 Mann Besatzung. Sie steht unter dem Befehl von 32 Admiralen.

Balkanstaaten.

*Bulgarien hat nunmehr seine Denkschrift über die strittigen Gebiete nach Petersburg gesandt und um eine Entscheidung der dortigen Regierung binnen einer Woche ersucht. Erfolgt innerhalb dieser Frist die Antwort nicht, so macht Bulgarien sofort sein Mileigentumsrecht in den besetzten Gebieten geltend. Man sieht, die Stimmung ist immer noch sehr gereizt.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.)

Berlin, 30. Juni.

Am 27. d. Mts. trat der Reichstag bereits um 10 Uhr vormittags zusammen, ein Zeichen, daß man gewillt ist, die Wehrvorlage mit möglichster Beschleunigung zu erledigen. Ehe sich das Haus jedoch mit dieser brennenden Frage beschäftigen konnte, mußten einige kleine Anfragen beantwortet werden. In der Beratung der Deckungsvorlage ergriff zuerst das Wort der Abg. Dr. Bassermann (nat.-lib.). Er erklärt sich im großen und ganzen, wenn auch mit einigen Vorbehalten, mit den gefaßten Beschlüssen zufrieden. Dasselbe gilt von dem folgenden Redner, dem Abg. Dr. Südekum (soz.). Darauf begründete der frühere Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz den Antrag der Konservativen auf Wiederherstellung der „veredelten Matrikularbeiträge". Der Schatzsekretär Kühn antwortete dem Redner, der heftige Vorwürfe gegen die Regierung erhoben hatte. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten, er glaube, daß der Bundesrat trotz schwerer Bedenken den Beschlüssen des Hauses zustimmen werde. Bei der folgenden namentlichen Abstimmung wurde der Antrag Graf Westarp auf Wiederherstellung der Matrikularbeiträge, d. h. der sog. „veredelten Matrikularbeiträge", mit 272 Stimmen der Nationalliberalen, der Konservativen, der Sozialdemokraten, der Polen, und mit wenigen Ausnahmen auch des Zentrums, gegen 91 Stimmen der Freisinnigen, der Konservativen und der Reichspartei bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Die zweite namentliche Abstimmung galt dem konservativen Antrage, der bei § 16 a des Vermögenssteuergesetzes ausdrücklich das Kindeserbe freilassen will. Der Antrag wurde mit 207 Stimmen gegen 150 Stimmen bei 10 Enthaltungen abgelehnt. Das Haus wandte sich nun der Beratung des Kommissionsantrages betr. Aufhebung der Reichswertzuwachssteuer zu. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit einer von der Fortschrittlichen Volkspartei vorgeschlagenen Ergänzung angenommen, wonach die Gemeinden mit Zustimmung der Landeszentralbehörde ihre frühere vor dem 1. Januar 1911 bestandene Wertzuwachssteuer wieder in Kraft setzen können. Endlich beriet man noch über die Heranziehung der Bundesfürsten. Die Sozialdemokraten beantragten, die Bundesfürsten als steuerpflichtig ausdrücklich im Gesetz zu erwähnen und daher festzusetzen, daß der Bundesrat die für die Veranlagung und Erhebung der Besitzsteuer der Bundesfürsten zuständigen Behörden bestimmt. Unter großer Bewegung des Hauses wird dieser Antrag gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen angenommen. Damit war die zweite Lesung der Deckungsvorlage erledigt. Die Debatte wurde der Nachtragsetat angenommen, ebenso wurden einige Petitionen erledigt. Dann vertagte sich das Haus nach einer neunstündigen, arbeitsreichen Sitzung.

Die dritte Lesung der Wehrvorlage, die der Reichstag heute nach schneller Erledigung einiger kleiner Vorlagen in Angriff nahm, setzte mit einer stürmischen bewegten Generaldebatte ein. Abg. Scheidemann (soz.) übte, von dem Erfurter Urteil ausgehend, das sieben Landwehrleute wegen Ausschreitungen nach einer Kontrollversammlung zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verdammt hat, scharfe Kritik an dem „ganzen System des Militarismus". Abg. Scheidemann schloß mit der erneuten Bitte, in die zur Versöhnung ausgestreckte Hand Frankreichs einzuschlagen. Zunächst versuchte der Reichsparteiler Schultz die Behauptung des Vorredners zu widerlegen, daß Frankreich zur Versöhnung gewonnen und dadurch neue Rüstungen vermieden werden könnten. Dann aber erhob sich der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg selber zu einer wuchtigen Antwortrede. Herr v. Bethmann Hollweg sprach sich stellenweise in eine geradezu leidenschaftliche, an ihm sonst ungewohnte Erregung hinein. Als er ferner den Sozialdemokraten vorwarf, daß die Sozialdemokratie das Heer bekämpfe und gar nicht daran denke, an den Einrichtungen des Heeres zu bessern, daß es ihr vielmehr nur darum zu tun sei, die ganze Einrichtung zu zerstören, da erreichte der Sturm auf der Linken seinen Höhepunkt. Der Reichskanzler wurde wiederholt minutenlang unterbrochen, man hörte Zwischenrufe wie „Flegel" und „Lüge", und da die ganze Rechte und Mitte ebenso laut Beifall klatschten, wie die Linke lärmte, so setzte mehr als einmal alles drunter und drüber zu gehen. Noch stürmischere Szenen fast gab es bei der Antwort Scheidemanns. Herr Scheidemann verwahrte sich energisch gegen

---

Der Heimweg.

4]

Roman von Ida Bock.

(Fortsetzung.)

Noch war mir's ganz unerklärlich! Aber vor meinem Auge stieg wieder und immer wieder das Gesicht eines Mannes auf, mit blondem Haar und Bart. Es zeichnete sich ab vor mir am Nachthimmel und wuchs und wuchs ins Ungemessene, bis endlich die Züge verschwammen und ich mich mit einem gewaltsamen Ruck erhob und meiner Narrheit Ruhe gebot . . .

Du warst mir an der Table d'hote gegenüber gesessen, du hattest den Blick kaum auf Sekunden von mir gewendet. Ich fühlte diesen Blick, auch wenn ich mich zwang, nicht aufzusehen. Und dann plötzlich ergriff ich die Flucht. Warum hatte ich damals nicht das Gefühl, das mich sonst stets beschlich, wenn eines Mannes Auge auf mir ruhte, jenes Gefühl, in dem sich Empörung, Widerwille, ja sogar Haß mischte?

An der Abendtafel nahmst du nicht teil. Du hattest mit deinem Freund Kurt Bergen und der kleinen blonden Engländerin, die immer so entsetzlich parfümiert war, einen Ausflug unternommen. Das wurde an der Tafel besprochen. Ich empfand es peinlich, als einer der Herren dich in lustiger Weise mit der Engländerin in Beziehung brachte. Ich saß noch in dem Speisesaal, nachdem die andern Gäste sich bereits zurückgezogen hatten. Aus dem Spielzimmer nebenan drang ab und zu ein lautes Wort und mir war einige Male, als würde auch dein Name ausgesprochen. Die Pensionsmutter, Frau Werner, setzte sich zu mir, sie suchte in ihrer gütigen Art mich in ein Gespräch zu ziehen, allein mir fehlte die Ruhe, darauf einzugehen. Mir war so, als wartete ich auf etwas, auf etwas Großes, Unbegreifliches. Auf etwas, was zu mir kommen mußte wie ein Traum.

Ich suchte mich selbst zu beruhigen. Die Abspannung nach der langen Fahrt, das neue ungewohnte Klima — ich weiß nicht, was alles ich mir einreden wollte. Ich erschien mir so hilflos. Die Energie, die ich die letzten Monate über besessen und auf die ich manchmal so stolz war, schien wie gebrochen.

Dann ging ich auf mein Zimmer. Schlafen! Aber ich besaß nicht einmal die Willenskraft, mich auszukleiden. Ich setzte mich an den Schreibtisch im Erker und blickte hinaus und — ja, da war dein Bild . . .

Ich wollte es nicht gelten lassen, ich stritt mit mir, ich wühlte mich in die Kissen, ich wollte nichts sehen! War ich toll geworden? Dieser mir unbekannte Zustand beängstigte mich.

Was sollte denn das? Da hatte ich einen blondbärtigen Mann gesehen, zum erstenmal. Ich kannte ihn nicht, ihm war ich eine Fremde und — und — ja, siehst Du, Egon, weiter konnte ich nicht denken, über dieses „und" kam ich nicht hinaus. War ich dann eingeschlafen oder verbrachte ich die Nacht in einem Zustand zwischen Traum und Wachen — ich weiß es nicht. Aber das erwartungsvolle Gefühl hatte mich nicht verlassen. Ich machte Toilette, ich stand lange vor dem Spiegel. Ob ich wohl gut aussah? Plötzlich fand ich es geschmacklos, daß ich Ringe und Ketten trug. Ich legte alles ab. Dann wollte ich hinuntergehen ins Frühstückszimmer. Aber an der Tür blieb ich stehen. Das kann doch nur Feigheit gewesen sein. Ich läutete nach dem Stubenmädchen und ließ mir das Frühstück aufs Zimmer bringen. Dann schämte ich mich wieder meiner Schwäche. An die Table d'hote wollte ich gehen. Und ich ging. Was jetzt kommt, hast du, soweit es dich betrifft, miterlebt. Wenn ich es dennoch niederschreibe, so geschieht dies nur darum, weil ich es mir zur Vervollständigung des Bildes nötig scheint und weil ich wohl annehmen muß, daß es deinem Gedächtnisse entschwunden sein wird, wenn du einmal diese Blätter in die Hand bekommst.

Vielleicht ist auch noch ein selbstischer Grund dabei. Mich hat die Erinnerung an alles, was ich mit dir erlebt, zwar noch keinen Augenblick verlassen, aber noch nie glitt mit solcher Ruhe alles an mir vorüber, und während ich die Erinnerung niederschreibe, wird jedes Wort lebendig, das du von Anfang an zu mir gesprochen. Ich hätte nicht gedacht, daß dies so ohne Qual sein würde. Ich durchlebe die glücklichste Zeit meines Lebens noch einmal und schiebe den Gedanken an das Ende zurück." — —

Dieses Blatt des Tagebuches ist nicht ganz beschrieben. Die zartblauen Linien des Papiers sind verwischt, so, als wären Tropfen darauf gefallen und zerronnen. Auf dem nächsten Blatte beginnen wieder die steilen eleganten Buchstaben in kalligraphischer Reihe.

„Der Morgen dämmerte schon im Erker, als ich gestern abend recht erschöpft mein Lager aufsuchte. Ich bin abgespannt und müde, und das dumme Herz hämmert bis zum Halse hinauf. Vielleicht sind es schon Doppeltöne. Ich muß ruhig sein . . . es soll nichts abbekommen von den Gefühlen, die mich durchwogen . . . Ich habe jetzt nur den einen Wunsch, diese Aufzeichnungen zu vollenden, und manchmal befällt mich die Angst, ich könnte nicht fertig werden.

Weißt du noch, ich war nach der Table d'hote auf die Terrasse getreten, die so schön im Schatten lag. Mama Werner brachte mir selbst das Eis hinaus; hinter ihr trateste du auf die Terrasse.

den Vorwurf, daß es der Sozialdemokratie nicht um Besserung zu tun sei, blieb dabei, daß Deutschland den Anlaß zum internationalen Weltrüsten gebe, und bestritt unter großer Bewegung im ganzen Hause, daß der Reichskanzler, der nur von dem Willen eines einzigen Mannes in Deutschland abhängig sei, das Recht, habe, im Namen des Volkes zu sprechen. Nur langsam beruhigte sich das Haus. In der Spezialdebatte begründete Abg. Bassermann den nationalliberalen Antrag auf Wiederherstellung der drei gestrichenen Kavallerie-Regimenter, und der Sozialdemokrat Schulz-Erfurt kam noch einmal auf das Erfurter „Bluturteil" zurück. Die Sozialdemokratie brachte einen Dringlichkeitsantrag ein auf Erlaß eines Notgesetzes zum Militärstrafgesetzbuch, das für leichtere Fälle des sogenannten militärischen Aufruhrs die Zubilligung mildernder Umstände einführen soll. In langen, mehr oder minder erregten Reden traten neben dem Abg. Schulz-Erfurt auch die Abgg. Dr. Frank und Stadthagen für die sofortige Regelung ein, während der Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Vp.) wenigstens eine Erklärung des Kriegsministers verlangte, daß diese mildernden Umstände so schnell wie möglich eingeführt werden sollten. Der Kriegsminister erklärte, diese Zusage ablehnen zu müssen, zumal ja nichts Näheres über den Prozeß und das Urteil bekannt sei. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde schließlich die weitere Diskussion über diesen Fall und die Beschlußfassung über den sozialdemokratischen Antrag auf Montag vertagt, wo auch die Abstimmung über alle andern Anträge stattfinden soll. Fast ohne Debatte wurde sodann der Wehrbeitrag verabschiedet. Danach vertagte sich das Haus.

Heer und Flotte.

— Für die bevorstehende „Imperator"-Reise Kaiser Wilhelms werden der kleine Kreuzer „Stralsund" und für die Nordlandfahrt der kleine Kreuzer „Kolberg" als Begleitschiffe dienen.

— Das preußische Kriegsministerium hat kürzlich eine Kommission ernannt, die den Zweck hat, die anläßlich der kommenden Heeresvermehrung von den verschiedenen Städten angebotenen Plätze für den Bau von Kasernen zu besichtigen. Diese Kommission hat jetzt ihre Tätigkeit begonnen. Vor allem ist u. a. auch die Frage zu prüfen, ob es angebracht erscheint, ein Regiment in zwei oder drei Garnisonorten unterzubringen. Des weiteren wird darauf gesehen, daß sich die Gemeinden, die zum größten Teil für den Bau der Kasernen aufzukommen haben, auch verpflichten, Ein- oder Zweifamilienhäuser für verheiratete Unteroffiziere zu errichten. Bei der Belegungsfrage wird auch geprüft, ob ein genügend großes Freigelände zur Abhaltung von Scharfschießübungen vorhanden ist.

— Unter Leitung eines Stabsoffiziers der Feldzeugmeisterei finden gegenwärtig Fahrversuche mit neuen Train- und Truppenfahrzeugen statt. Hauptsächlich handelt es sich um die Erprobung neuer Kavallerie-Brückenwagen und neuer Patronen- und Sanitätswagen. Das Kommando setzt sich aus Mannschaften und Pferden verschiedener Trainbataillone und Pioniere zusammen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in der Untersuchung der geheimnisvollen Knabenmord-Affäre bei Velten einen guten Schritt vorwärts zu kommen. Sie hat die Kleider des Ermordeten entdeckt, sodaß die Feststellung des Toten und damit die Entdeckung des Mörders wesentlich erleichtert sein dürfte. — Man fand im Veltener Buchenhain vor einigen Tagen eine Leiche, die vollständig entkleidet und an der offenbar ein Verbrechen begangen worden war. Die Tat liegt schon mehrere Wochen zurück.

Friedrichshafen. Graf Zeppelin vollendet am 8. Juli sein 75. Lebensjahr. Der Geburtstag soll hier durch eine zweitägige Feier begangen werden, zu der Abordnungen aus vielen Ländern erwartet werden. Wahrscheinlich wird am 8. Juli das 20. Zeppelinluftschiff seine erste Fahrt antreten. Es ist der Luftkreuzer „Z. 5", der in seinen Abmessungen der „Sachsen" entspricht.

Brandenburg a. H. In Rathenow haben der Agent Otto Bruhst, der Graveur Chemnitz, der Kaufmann Paul Peiser und die Ehefrau des Bruhst große Mengen Rabattmarken gefälscht und in den Verkehr gebracht, die von ihnen hergestellten Marken wurden dann in Bücher des Rabattsparvereins in Rathenow eingeklebt und diese beim dortigen Bankverein gegen bares Geld eingelöst. Die hiesige Strafkammer hat die Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung bezw. Mittäterschaft abgeurteilt und erkannte gegen Bruhst auf neun Monate, gegen Peiser auf vier Monate und gegen Frau Bruhst auf drei Monate Gefängnis. Frau Peiser, die mitangeklagt war, wurde freigesprochen. Hinter Chemnitz, der wahrscheinlich ins Ausland geflohen ist, wurde ein Steckbrief erlassen; er soll der Haupttäter sein.

Greifswald. Mit einem nicht alltäglichen Fall von Urkundenfälschung hatte sich letzthin die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Die 22jährige Ehefrau eines Anklamer Schlächtermeisters erhielt vor einiger Zeit eine für ihren gerade abwesenden Mann bestimmte Ladung vor Gericht. Als Termin war ein Tag angegeben, an dem die Eheleute einen gemeinsamen Ausflug unternehmen wollten, der nunmehr arg in Frage gestellt schien. Die Frau wußte sich aber zu helfen, indem sie einfach das Datum der Ladung auf einen späteren Termin änderte. Eine „gute Freundin" und Teilnehmerin an der Landpartie verriet die List und das Gericht verurteilte jetzt die findige Schlächtersfrau wegen Urkundenfälschung zu drei Tagen Gefängnis.

Frankfurt a. M. Das erste alkoholfreie Hotel in Deutschland ist hier eröffnet worden. Das Hotel liegt unmittelbar am Hauptbahnhof und führt den Namen „Hotel Schweizerhof". Auch das Trinkgeldunwesen ist in diesem neuartigen Betriebe vollständig beseitigt. Den Gästen wird als Entschädigung für die Bedienung ein Aufschlag von zehn Prozent der Rechnung in Ansatz gebracht. Dem Personal ist streng verboten, Extravergütungen anzunehmen.

Darmstadt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Anarchistenführer Eisenreich aus Offenbach wegen schwerer Einbruchsdiebstähle zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Wien. Auf dem Semmering stieß das Automobil des Privatiers Brüggemann aus Berlin mit einem entgegenkommenden Automobil, in dem der Wiener Delikatessenhändler Wazel mit seiner Frau und einem Freunde saß, zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde Frau Brüggemann schwer verletzt und der deutsche Chauffeur am Brustkorb leicht gequetscht. Die übrigen Insassen beider Autos erlitten leichte Verletzungen. Beide Autos wurden schwer beschädigt.

London. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts versuchten, die Station Hazelwell in Birmingham in Brand zu stecken. Zwei Wartesäle sind zum Teil abgebrannt. Am Orte der Tat wurden wieder Schriften zugunsten des Frauenstimmrechts gefunden.

London. Vor dem Schwurgericht fand die Verhandlung gegen den deutschen Zahntechniker Wilhelm Klahre statt, der am 19. Februar unter Spionageverdacht verhaftet wurde und in dessen Besitz man Geheimbücher der Marine vorfand. Außerdem wurde er beschuldigt, einen Angestellten der Werftverwaltung namens Bishop veranlaßt zu haben, einen Diebstahl und einen Verrat militärischer Geheimnisse für ihn zu begehen. Hauptbelastungszeuge war ein deutscher Friseur Levy Rosenthal, der von vornherein erklärte, weder Deutsch noch Englisch schreiben und lesen zu können. Klahre habe ihm erzählt, was für eine Unmenge Geld verdient werden könnte, wenn er die letzten Geheimbücher über englische Torpedos erhalten könnte. Rosenthal unterrichtete dann sofort die Polizeibehörde von dieser Unterredung. Die Polizeibehörde setzte sich mit der Militärverwaltung in Verbindung. Auf Anordnung der Behörde wurde dann Klahre eine Falle gestellt, in die er auch hineinging. Bishop wurde mit Klahre bekannt gemacht und das Folgende spielte sich in gewohnter Weise ab. Klahre wurde in dem Augenblick verhaftet, als er mit dem Geheimbuch in der Ledertasche, das ihm von Bishop übergeben worden war, auf die Straße trat. Er wurde der Spionage für überführt erachtet und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bern. In diesen Tagen fand die Einweihung der Berner Alpenbahn Bern—Lötschberg—Simplon statt. Die neue Bahn verbindet Bern direkt mit der internationalen Simplonlinie bei Brig (Wallis) und stellt nach Vollendung des im Bau begriffenen Münster-Grenchen-Tunnels eine neue direkte Verbindung mit Italien durch die Alpen für den Nordosten Frankreichs, England, Belgien, Elsaß-Lothringen usw. dar. Die Bauarbeiten dauerten sieben Jahre und kosteten über hundert Millionen Mark. Die Berner Alpen wurden durchstochen durch den 14,67 Kilometer langen Lötschbergtunnel, dessen Vollendung verzögert wurde durch den 1908 erfolgten Einbruch des Kanderflusses, wobei 25 Arbeiter das Leben einbüßten. Der Bau wurde durch ein französisches Unternehmen auf Rechnung der Berner Alpenbahngesellschaft mit schweizerischem und französischem Kapital ausgeführt. Diese erste Alpenbahn mit durchweg elektrischem Betrieb wird allgemein als Triumph moderner Technik bezeichnet.

Petersburg. In Stasche (Gouvernement Poltawa) wurden bei Erdarbeiten in mäßiger Tiefe einige Tonbehälter gefunden, in denen sich 2367 Gold-, Silber-, Kupfer- und Messingmünzen befanden. Die Münzen stammen aus dem 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts und sind etwa zur Hälfte deutscher Prägung. Der zuständige Gouverneur wird einen Teil des Fundes dem Königlichen Münzkabinett in Berlin überweisen.

New York. Einen sonderbaren Aufruf haben die Ärzte des Krankenhauses in Buffalo erlassen, indem sie Freiwillige bitten, 10000 Geviertzoll Menschenhaut herzugeben, um dadurch die Verletzten zu retten, die bei der Explosion des Getreidehebewerkes in Buffalo schwere Brandwunden erlitten haben. In dem Aufrufe wird erklärt, daß eine Zahl von 200 Freiwilligen diesem Zwecke genügen werde. Wenn sich diese Freiwilligen nicht finden, wird eine große Anzahl der Verletzten ihren Verletzungen erliegen.

Buntes Allerlei.

Erkennungsmarken für Kinder. Auf Anregung eines Berliner Gerichtsarztes, der sich speziell für die Fälle, in denen vermißte, verlaufene, verunglückte, durch Verbrecher verschleppte oder ermordete Kinder in Frage kommen, interessiert, sollen Erkennungsmarken für Kinder, ob schulpflichtig oder jünger, eingeführt werden. Ein großer Zeitverlust, durch Arbeiten in den Polizeirevieren, Recherchen, Telegrammen usw. bei auswärtigen Behörden und bei Untersuchungen in den Leichenschauhäusern, wird hierdurch gespart. Das Berliner Polizeipräsidium wird sich in der nächsten Zeit mit den Schulbehörden in Verbindung setzen, um eine Verwirklichung dieser Anregung zustande zu bringen.

* * *

Auf dem Bahnhof. Die abfahrende Braut: Das sieht ihm ähnlich! Erst putzt er sich kräftig die Nase, und dann winkt er mir mit dem Taschentuch Lebewohl" zu!" „Meggendorfer Blätter."

Träume. „Von einem Paar Pantoffeln träumen, bedeutet eine glückliche Heirat." — „Sei doch nicht so abergläubisch, Herta — von Messer und Gabel muß man träumen." „Meggendorfer Blätter".

So etwas Ähnliches. „Was ist denn Ihr Sohn?" — „Ein Mann der Feder!" — „Ach! Schreibt er Gedichte — Witze — Romane?" — „Nee — er rupft Gänse!"

Begründung. „Kellner, das soll ein Gulasch sein?" — „Natürlich, es ist ja Paprika drin!"

DRUCK: H. ARENDT'S VERLAG G.m.b.H., BERLIN.

„Meggendorfer Blätter"

Du bemerktest, wie ich rot wurde, noch ehe ich dich recht gesehen — das sagtest du mir ja selbst. Du nahmst mir gegenüber in einem der hohen Korbstühle Platz. Bald hörte ich nur dich. Du erzähltest von deinem pommerschen Gute, von deinen Verwandten, von deinen Reisen, und ich fand es ganz natürlich, daß du so viel Vertrauen zu mir hattest. Es hätte mich doch wundern dürfen, daß ein ernster und anscheinend verschlossener Mann einer Fremden gegenüber das Herz so auf der Zunge trägt. Aber ich empfand es als etwas Selbstverständliches. Das habe ich dir ja auch gestanden. Du erschienst mir nicht als Fremder, und ich war glücklich, daß du mir gegenüber von demselben Empfinden geleitet warst. Aber dann ergriff mich eine namenlose Angst. Du sprachst von der Frau, die dir so heilig war, du teiltest mir mit einer ungewohnten Offenheit deine Ansichten über Frauen im allgemeinen mit, du stelltest Forderungen an das Weib, die sich in ihrer Wucht wie erdrückende Gewichte auf mich legten. Bevor ich mich zurückzog, sagtest du, indem du einen scherzhaften Ton anzuschlagen suchtest:

„Nun komme ich Ihnen wohl recht abgeschmackt vor! Ich habe Sie gelangweilt, ich weiß." Und dann fragtest du: „Sie haben wohl noch nie geliebt, Fräulein, kaum jemals mehr als ein vorübergehendes Interesse an einem Manne genommen?" Ich sagte flüchtig: „Damit haben Sie recht," und dabei wußte ich, daß dies vor zwei Tagen noch Wahrheit gewesen, in dem Augenblicke, als du fragtest — nicht wahr, Egon — du ahntest damals auch schon, wie's mit mir stand? —

Nach der Abendtafel warst du bestrebt, unser Gespräch wieder aufzunehmen. Aber ich blieb zerstreut und nervös, und stand plötzlich auf, um mich zurückzuziehen. Auf meinem Zimmer überdachte ich meine Lage. Deine Gefühle kannte ich ja nicht, wenn ich mir auch sagen durfte, daß du anders zu mir warst, als Männer nach einer ersten Unterredung zu sein pflegen. Aber ich — ich! Durfte ich meine Gefühle in mir anschwellen und groß werden lassen? Durfte ich's? Jetzt, nachdem ich wußte, von dir wußte, welche Forderungen du an das Weib stellst? Ja, ganz ehrlich, Egon, und davon war zwischen uns noch nie die Rede, ich rechnete damals schon mit der Möglichkeit, daß deine Gefühle ähnliche Wege nehmen könnten, wie die meinen. Und davor erschrak ich. War ich denn hierher gekommen nach Kairo, um mich von solchen widerstreitenden Gefühlen peinigen und peitschen zu lassen? War ich nicht mehr Herrin meiner selbst? Konnte ich nicht bleiben oder gehen nach meinem Willen?

Nach einer schlaflosen Nacht hatte ich den Entschluß gefaßt, meine Koffer zu packen. Ich war eben im Begriff, meine Abreise betreffende Aufträge zu erteilen, da ließest du dich bei mir anmelden. Ich nahm deine Karte in Empfang, ich stand wie angewurzelt. Erst die Frage des Stubenmädchens, ob sie den Herrn eintreten lassen solle, brachte mich zum Bewußtsein.

Ach, da war in mir eine so wilde Lust, dir entgegenzustürzen, mich an deinen Hals zu hängen, dir zuzurufen: „Ich bin nicht das Weib deiner hohen, sittlichen Forderung, das Weib mit der klaren, untadelhaften Vergangenheit, aber ich will sein, so wie du es haben willst, ganz so. Was kümmert uns die Vergangenheit! Für uns zählt erst die Zeit seit gestern und heute." Aber ich stand still, noch immer auf demselben Platze, und rührte mich nicht. Ich ging dir nicht einmal einen Schritt entgegen . . . Dir war meine unvermittelte Flucht am Abend vorher aufgefallen. Nun wolltest du dich erkundigen, ob du es mit irgend einem Worte versehen, ob du dich respektwidrig benommen oder mein Zartgefühl irgendwie verletzt habest. Du sprachst so sanft, so bittend. Über deinem ganzen Wesen lag eine unverkennbare Traurigkeit.

„Ich bin des Verkehrs mit Damen eigentlich entwöhnt, oder, um ganz die Wahrheit zu sagen, ich habe ihn nie recht gepflogen." O, ich erinnere mich deiner Worte noch ganz genau. Gerade jene Unterredung hat sich mir tief eingeprägt.

„Es wäre also möglich, daß ich in der aufrichtigsten Schilderung meiner selbst und meiner tiefbegründeten Ansichten weiter gegangen, als es in dem Gesellschaftskreise, dem Sie angehören, üblich ist. Aber ich hatte, während ich sprach, das Gefühl, einen Kameraden vor mir zu haben, dem ich mich ganz offenbaren darf."

Ich streckte dir meine Hand entgegen, das sollte heißen: „Ich danke Ihnen". Aber ich sagte nur: „Wessen klagen Sie sich an?" Du tratest gegen den Erker; ich merkte dir an, daß dir das Reden jetzt nicht leicht fiel. Die Worte kamen auch nur ruckweise heraus:

„Wissen Sie, Fräulein, ich komme mir ja selbst oft vor, wie ein Hinterwäldler! Aber wenn einer wie ich, aufgewachsen ist unter Menschen, denen das Pflichtbewußtsein förmlich Rückgrat ist und die in ihrem Wahrheitsdrange manchmal recht hart erscheinen, dann fällt's ihm schwer, sich in den Ton zu finden, der in der Gesellschaft der übliche ist. Und schließlich gibt er es auf, sich selbst zu vergewaltigen und ist wie er eben ist."

„Das ist doch das richtige," warf ich ein.

 (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Termin zur Erhebung der fälligen Zinsen und Abträge für die **Landeskreditkasse** findet am 7. Juli d. J., vormittags von 10 bis 12½ Uhr in der Ratskellerwirtschaft zu Spangenberg statt.

Die Landesrenterei.
Loß.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 12. Juli 1912 — J.-Nr. 2087/12 — betr. das Verbot des Betretens der Gastwirtschaften vom Schuhmacher Adam Siebert von hier, wird, nachdem sich durch die probeweise Aufhebung derselben ergeben hat, daß Siebert sich der Trunksucht erneut hingiebt, hiermit wieder aufrecht erhalten.

Die Verfügung vom 2. d. Mts. — J.-Nr. 1996/13 — wird aufgehoben.

Spangenberg, am 30. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
J.-Nr. 2432/13.

Ortskrankenkasse
für den Kreis Melsungen.
Erhebestelle Spangenberg

Letzter Zahlungstermin für rückständige Beiträge pro II. Quartal 1913 ist **Montag, den 7. Juli 1913.**

Klein,
Erheber.

Prima Kochwurst

empfiehlt

Aug. Meurer,
Metzgermeister.

Freitag früh:
Frische Schellfische.
H. Mohr.

In meinem Neubau auf der Aue ist zum 1. Oktober eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Keller, sowie etwas Gartenland zu vermieten.

Conrad Wenzel.

Wer verkauft sein Haus

ev. m. gut. Geschäft od. sonst. günst. Obj. hier od. Umg.? Off. beförd. unt. **A. 5145** **Haasenstein & Vogler A. G. Cassel.**

Gesucht.

Für ein am Platze zu errichtendes neues

Zigarren-Spezialgeschäft

wird flotter

Verkäufer

gegen kleine Kaution gesucht. Bevorzugt werden Herren mit angenehmen Umgangsformen, die in der Lage sind, gleich passende Räume nachweisen zu können. Angebote werden unt. **F. 103** an **Kreis- u. Tageblatt Witzenhausen** erbeten.

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

Männer- und Frauen-Stolz

sind elegante und hübsche Wäsche

Ia. Zefirhemden
Ia. Farbige Garnituren
Ia. Hemden mit Vorlage

Anfertigung nach Mass.

Grosse Auswahl in Damenwäsche.

Für Herren **Feldhüte** Für Damen

J. Lorge's Nachfolger

Inh.: **Alex. Friedmann**

Manufaktur-, Wäsche-, Ausstattungs-Artikel, Kurzwaren **Obergasse** **Galanteriewaren**

Dresdner Bank Filiale Cassel

Cölnische Strasse 11

vormals **Mauer & Plaut**

Aktien-Kapital und Reserven
Mark 260,000,000.—.

Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen.
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen sowie ausgelosten Wertpapieren.
Uebernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung.
Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

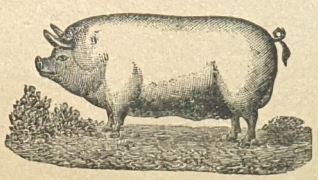
Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G.

Abt. Melsungen am Markt 69. Tel. 25.

	vom 23./6.	vom 30./6.
	6%	6%
Diskont der Reichsbank		
London vista	20.425	20.45
= kurz	20.405	20.40
Paris vista	84.40	81.—
Wien kurz	84.40	84.575
4% Reichsanleihe unk. 1925	98.90	98.60
3½% do.	84.60	84.60
3% do.	74.70	74.60
4% Preuß. Konsols unk. 1925	89.80	98.60
3½% = =	84.60	84.60
3% = =	74.40	74.60
3% Hess. Staatsanleihe	71.80	72.60
3¼% Cass. Landeskr. S. 16	86½	86.—
3¼% = = = 18	87.—	86½
3½% = = = 19	87¼	87¼
4% = = = 22 unkündbar 1914	97½	97½
4% Cass. Landeskr. S. 23 unkündbar 1916	97½	97½
4% Cass. Landeskr. S. 24 unkündbar 1921	97⅞	97⅞
4% Cass. Landeskr. S. 25 unkündbar 1922	98.—	98.—
3½% Cass. Stadtanl. v. 87	87½	87½
4% = =	97.—	97.—

	vom 23./6.	vom 30./6.
4% Frankfurter Stadtanl.	96.60	96⅜
4% Mein. Hypbk. unk. 1922	96.—	95½
4% Pr. Bodenkr.-Akt.-Bk. unkündbar 1922	95.80	95½
4% Preuß. Hyp.-Akt.-Bk. unkündbar 1922	95½	95.—
4% Pr. Pfdbr.-Bk. unk. 1922	95½	95.—
4% Hamb. Hyp.-Bk. = 1921	95½	95.—
4% Obl. der Großen Cass. Straßenbahn	98.—	98.—
4% Herkulesbahn-Oblig. (gesichert durch 1. Hyp.)	97½	97½
5% Gewerksch. Burbch.-Obl. (ges. d. 1. Hyp.) rückz. 103%	99½	99¾
5% Harbker Kohlenwerke-Obl., rück. 102%	99.—	99.—
4½% Salzmann Hyp.-Obl.	97.—	97.—
4½% Aeußere Argentinen	93.40	93.50
4½% Chinesen von 1898	88.90	89.30
4½% Japaner	88.80	89.60
4% Oesterr. Kronenrente	82.10	81.60
4% Russen von 1902	88.60	89.10
4% Ungar. Goldrente	84.80	85.40
4% = Kronenrente	80.10	80½

Wer fettes und gutaussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Beigabe nur



Hofmanns phosphorsauren Futterkalk
„Marke B".

Zu haben bei:
Jacob Spangenthal I in Spangenberg.

Rechnungen

in allen Grössen stets vorrätig. Ferner **Wechselformulare, Quittungen** etc. etc.

K. Thomas.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, frisches **Aussehen** und blendend **Teint**, der gebrauche

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.
Georg Schaub.

Krieger-Verein Spangenberg.

Sonnabend, den 5. d. M., abends 9 Uhr
Monatsversammlung.
Bericht des Kameraden Förster Mitter über die Delegiertenversammlung in Heinebach.

Der Vorstand.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen"

Morgen — Donnerstag — ½9 Uhr
Uebungsstunde.
Vollzählige Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Club der fidelen Spangenberger.

Morgen Donnerstag Abend im Vereinslokal
Generalversammlung.
Punkt 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein „Jahn"

FREI HEIL

Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr
Turnstunde.
Der Vorstand.

„Weirolit"

sicher wirkendes Mittel geg. Zahnschmerzen. Bestens empfohlen von
Frau **Ww. Schaub**
Neustadt 44.

Ia. neue Heringe

10 Stück 50 Pfg.
H. Mohr.

Coursbericht

des Bankgeschäfts
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3.

	Brief.	Geld.
3½% Preuß. Consols	—	84¼
3% Preuß. Consols	—	—
3½% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3½% Landes-Credit-Cassen Obligationen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 25	98¼	—
3½% Cassseler Stadt-Obl	—	—
4%	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	95½	—
4% Schwarzburg. Hypoth.-Pfandbriefe	95,60	—
4% Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Priot., versch.	—	84
Braunschw. 20 Taler Lose	—	191
Amerikanische Coupons	—	4,19

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Controle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlkammer" Depositen unter eigenem Verschluß. Scheck-Verkehr.

Verloren

am letzten Turnfest in Spangenberg eine **Herren-Taschenuhr.** Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.